

Avant Propos

“Es ist doch sonderbar, dass man die langen Silben mit – und die kurzen mit ∪ bezeichnet, da doch das erste der kürzeste Weg zwischen zwei Punkten und das letzte eine krumme Linie ist. Der Erfinder dieser Zeichen muß also etwas ganz anderes dabei gedacht haben, wenn er überhaupt etwas dabei gedacht hat.”

(Georg Christoph Lichtenberg, 1742-1799)

Morphologie

Morphologie und Phonologie

Wieso Phonologie in der Morphologie?

- Morphologische und phonologische Prozesse interagieren oft.
- Der Bereich der Linguistik, der sich mit diesen Phänomenen beschäftigt, wird manchmal Morphophonologie genannt.

Phonologisch bedingte Allomorphie

- Erinnerung:
 1. Zwei Morpheme M_1 und M_2 können Allomorphe sein, wenn sie dieselbe Funktion/Bedeutung haben und wenn sie in komplementärer Distribution stehen.
 2. Komplementäre Distribution heißt: Der Kontext, in dem M_1 auftaucht, ist ein anderer als der, in dem M_2 auftaucht.
- Dieser Kontext kann ein phonologischer Kontext sein. In diesem Falle spricht man von phonologisch bedingter Allomorphie.

Phonologisch bedingte Allomorphie 2

- Beispiel 1: Das Suffix, welches im Englischen Präteritum ausdrückt, hat drei Formen: /d/ (siehe (1-a)), /t/ (siehe (1-b)) und /ɪd/ (siehe (1-c)).

- (1)
- a. blamed, triggered, realized, sighed
beschuldigte auslöste erkannte seufzte
 - b. jumped, yakked, shushed, quaffed
sprang jammerte zischte soff
 - c. aided, pated
half tätschelte

- Diese Suffixe sind **phonologisch vorhersagbar**.
 1. /d/ taucht hinter Verben auf, die auf einen Vokal oder einen stimmhaften Konsonanten (mit Ausnahme von /d/) enden.
 2. /t/ folgt auf Verben, die auf einem stimmlosen Konsonanten (mit Ausnahme von /t/) enden.
 3. Bei Verben, die auf /d/ oder /t/ enden, findet man das Past-Suffix /ɪd/.

Phonologisch bedingte Allomorphie 3

- Mit phonologischen Prozessen kann man diese Allomorphie der Past-Suffixe noch eleganter beschreiben:

1. Das Past-Suffix im Englischen ist **immer** /d/.
2. Wenn das Verb auf /d/ oder /t/ endet, dann wird die phonologische Regel der **Epenthese** angewandt, die einen **Defaultvokal** (/ɪ/) einfügt.
3. Wenn das Verb auf einen stimmlosen Konsonanten endet, dann **assimiliert** das Suffix das Merkmal [+stimmlos] und wird zu /t/.

- Epenthese erfolgt in diesem Fall zwischen Phonemen, die an einer Morphemgrenze aufeinander stoßen und die bzgl. **Artikulationsort** und **Kontinuität** übereinstimmen.
- Man nennt /d/ das **zugrundeliegende** Allomorph der Past-Suffixe.

Phonologisch bedingte Allomorphie 4

- Die Reihenfolge, in der die phonologischen Operationen hier angewandt werden, ist nicht beliebig (eine Folge von Regelanwendungen nennt man auch **Derivation**).
- Derivation 1:
 1. Morphologie: pat + /d/ (Konkatenation)
 2. Phonologie: pat + /t/ (Assimilation)
 3. Phonologie: pat + /ɪt/ (Epenthese)
 4. Ergebnis: *pat/ɪt/
- Derivation 2:
 1. Morphologie: pat + /d/ (Konkatenation)
 2. Phonologie: pat + /ɪd/ (Epenthese)
 3. Phonologie: – (Keine Assimilation!)
 4. Ergebnis: pat/ɪd/
- Seitenbemerkung: In einer phonologischen Theorie, die nicht regelbasiert ist, wie z.B. der Optimalitätstheorie, gibt es keine Regelordnung.

Phonologisch bedingte Allomorphie 5

- Beispiel 2: Das Suffix, das im Englischen Plural ausdrückt hat auch drei Formen: /ɪz/ (siehe (2-a)), /z/ (siehe (2-b)) und /s/ (siehe (2-c)).
- (2)
- a. buses, garages, churches
Busse Garagen Kirchen
 - b. dogs, hands
Hunde Hände
 - c. cats, dugs
Katzen Enten
- Die Suffixe sind wieder phonologisch vorhersagbar.
 1. /ɪz/ taucht auf, wenn das letzte Segment des Stammes ein koronaler Frikativ ist
 2. /s/ folgt auf einen stimmlosen Laut.
 3. /z/ folgt auf einen stimmhaften Laut.

Phonologisch bedingte Allomorphie 6

- Man kann mit denselben phonologischen Prozessen auch diese Verteilung der Allomorphe ableiten:
 1. Das Pluralmorphem ist zugrundeliegend /z/.
 2. Wenn das Nomen, an das das Pluralmorphem gehängt wird, auf einen koronalen Frikativ endet, dann wird ein epenthetischer Vokal (/ɪ/) eingefügt.
 3. Wenn das Nomen auf einen stimmlosen Konsonanten endet, dann assimiliert /z/ das Merkmal [+stimmlos] und wird zu /s/.

Phonologisch bedingte Allomorphie 7

- Auch hier ist wieder klar, dass man in einem regelbasierten Ansatz die Regeln der Assimilation und der Epenthese ordnen muss, um das richtige Ergebnis zu erhalten.
- Derivation 1:
 1. Morphologie: bus + /z/ (Konkatenation)
 2. Phonologie: bus + /s/ (Assimilation)
 3. Phonologie: bus + /ɪs/ (Epenthese)
 4. Ergebnis: *bus/ɪs/
- Derivation 2:
 1. Morphologie: bus + /z/ (Konkatenation)
 2. Phonologie: bus + /ɪz/ (Epenthese)
 3. Phonologie: – (keine Assimilation)
 4. Ergebnis: bus/ɪz/

Zugrundeliegende Allomorphe

- Es ist nicht immer leicht, das zugrundeliegende Allomorph zu identifizieren.
- Strategie:
 1. Man wählt in der Regel das Morphem als zugrundeliegend, welches in den meisten phonologischen Kontexten auftritt.
 2. Die Spezialfälle, die sich durch besondere phonologische Kontexte auszeichnen, werden dann durch phonologische Regeln abgeleitet.

Zugrundeliegende Allomorphe 2

- Beispiel 1: Stammalternation im Deutschen (siehe Hall 2000).

(3)	Tag	/ta:k/	Tag-e	/ta:gə/
	Lob	/lo:p/	Lob-e	/lo:bə/
	Nerv	/nɛrf/	nerv-ös	/nɛrvø:s/
	Rad	/Ra:t/	Rad-es	/Ra:dəs/

- Frage: Was ist der zugrundeliegende Stamm von z.B. dem Paar *Tag, Tag-e*: /ta:k/ oder /ta:g/?
- Zwei Hypothesen:
 1. Zugrundeliegend ist /ta:g/. Es gibt eine phonologische Regel, die Obstruenten am Wortende stimmlos realisiert: /ta:g/ wird zu /ta:k/.
 2. Der zugrundeliegende Stamm ist /ta:k/. Es gibt eine phonologische Regel im Deutschen, die Obstruenten zwischen Vokalen stimmhaft realisiert (z.B. durch Assimilation) : /ta:k/ wird zu /ta:g/.

Zugrundeliegende Allomorphe 3

- Wenn man die zweite Hypothese annimmt, dann hat man Probleme, die folgenden Beispiele zu erklären:

(4)	Typ	/ty:p/	Typ-en	/ty:pən/
	Rat	/Ra:t/	Rat-es	/Ra:təs/
	Stück	/ʃʏtk/	Stück-e	/ʃtʏkə/

- Bei diesen Beispielen findet im Plural keine Assimilation des Merkmals [+stimmhaft] durch den intervokalischen Konsonanten statt, wie es die zweite Hypothese voraussagt.
- Wenn man aber die erste Hypothese annimmt, dann ergibt sich dieses Problem nicht. Stämme wie /ty:p/ und /Ra:t/ sind zugrundeliegend; es wird von der ersten Hypothese keine Alternation vorhergesagt.

Zugrundeliegende Allomorphe 4

- Beispiel 2: Stammalternation im klassischen Griechisch.

(5)	a.	ait ^h iops,	ait ^h iopos
		Äthiopier-nom	Äthiopier-gen
	b.	p ^h leps,	p ^h lebos
		Ader-nom	Ader-gen

- Annahmen:
 1. Nominativsuffix = -s
 2. Genitivsuffix = -os.
- Frage: Was sind die zugrundeliegenden Stämme der Nomina *ait^hiops*, *ait^hiopos* und *p^hleps*, *p^hlebos*?
- Beim Paar *ait^hiops*, *ait^hiopos* scheint die Antwort klar, denn es gibt keine Allomorphie: Der Stamm ist *ait^hiop*.

Zugrundeliegende Allomorphe 5

- Bei *p^hleps*, *p^hlebos* ist das aber nicht so klar.
 1. Der zugrundeliegende Stamm könnte *p^hlep* sein.
 2. Der zugrundeliegende Stamm könnte aber auch *p^hleb* sein.
- Erster Versuch:
 1. Annahme: Der Stamm ist *p^hlep*.
 2. Problem:
 - (a) Um die Form *p^hleb-os* zu erklären, müsste man annehmen, dass es eine phonologische Regel gibt, die einen stimmlosen Konsonanten am Stammende stimmhaft macht, wenn ein Vokal folgt.
 - (b) Dann hat man aber Probleme, zu erklären, wieso der Genitiv von *ait^hiop* nicht **ait^hiob-os* sondern *ait^hiop-os* ist.

Zugrundeliegende Allomorphe 6

- Zweiter Versuch:
 1. Annahme: Der zugrundeliegende Stamm ist *p^hleb*.
 2. Der Genitiv *p^hleb-os* ergibt sich einfach durch Verkettung mit dem Suffix *-os*.
 3. Der Nominativ *p^hlep-s* folgt, wenn das /b/ des zugrundeliegenden Stammes das Merkmal [+stimmlos] des Nominativsuffixes /s/ assimiliert (und zu /p/ wird).
 4. Das Paar *ait^hiop*, *ait^hiopos* ist kein Problem, da der Stamm *ait^hiop* zugrundeliegend stimmlos ist.

Allomorphie durch Assimilation

- Allomorphe entstehen oft durch phonologische Assimilation.
- Im Fall des Englischen Past-Suffixes wurde das Merkmal [+stimmlos] des letzten Konsonanten des Stammes vom Suffix assimiliert. Dies nennt man **progressive** Assimilation.
- Im Griechischen assimilierte der letzte Konsonant des Stammes das Merkmal [+stimmlos] vom Suffix. Das nennt man **regressive** Assimilation.

Regressive Assimilation im Spanischen

- Die spanische Präposition *con* ("mit") taucht in wenigstens drei verschiedenen Formen auf
 1. /kon/
 2. /kom/
 3. /koŋ/
- Diese Allomorphe der Präposition sind phonologisch vorhersagbar.
 1. /kon/ erscheint vor Alveolaren und Vokalen.
 2. /kom/ erscheint vor Labialen.
 3. /koŋ/ erscheint vor Velaren.
- Man analysiert /kon/ als zugrundeliegendes Allomorph, da es in zwei völlig verschiedenen Kontexten auftaucht: vor bestimmten Konsonanten und vor allen Vokalen.

Regressive Assimilation im Spanischen 2

- (6) /kom/
conmigo "mit mir"
con María "mit Maria"
con Pedro "mit Pedro"
con Beatríz "mit Beatrice"
- (7) /kon/
contigo "mit dir"
con Diego "mit Diego"
con nadie "mit niemand"
con él "mit ihm"
- (8) /koŋ/
con Gabriela "mit Gabriela"
con Carlos "mit Carlos"

Allomorphie durch Epenthese

- Epenthese fügt ein Element in eine Struktur S ein, welches ursprünglich nicht in S vorhanden war.
- Wenn zwei Wörter W_1 und W_2 aufeinanderstoßen, und wenn W_1 auf einen Vokal endet und W_2 mit einem Vokal beginnt, dann nennt man das einen **Hiatus**.
 1. $W_1 = W'_1V$
 2. $W_2 = VW'_2$
 3. Hiatus: W_1W_2
- Für Sprachen, die einen Hiatus vermeiden wollen, besteht eine Möglichkeit darin, einen Konsonanten durch Epenthese zwischen die angrenzenden Vokale zu setzen: W_1KW_2

Epenthese im Französischen

- Französisch vermeidet den Hiatus durch verschiedene Strategien. Eine davon ist epenthetisch (siehe die Alternation *ce, cet*).

(9)	les maisons	/ləmezõ/	“die Häuser”
	les amies	/lezami/	“die Freunde”
	ce médecin	/səmedsɛ̃/	“dieser Arzt”
	cet âne	/sɛtan/	“dieser Esel”
	ma tante	/matãt/	“meine Tante”
	mon analyse	/monanaliz/	“meine Analyse”
	une analyse	/ynanaliz/	“eine Analyse”

Epenthese im Rätoromanischen

- Die Rätoromanischen Präpositionen *da* (“von”) und *a* (“zu”) werden (im Vallader-Dialekt) durch den epenthetischen Konsonanten /d/ ergänzt, wenn sie auf ein Wort stossen, das mit einem Vokal beginnt.

(10)	da Zernez	“von Zernez”
	dad Ardez	“von Ardez”
	a Cuoir	“nach Chur”
	ad Arosa	“nach Arosa”

Phonologisch bedingte Allomorphie im Spanischen

- Im Spanischen ist *el* der definite maskuline und *la* der definite feminine Artikel.
- *La* muss durch *el* ersetzt werden, wenn das folgende Nominal mit einem betonten /a/ beginnt (betonte Silben sind **fett** gedruckt).

(11)	el a gua	“das Wasser”
	el a lma	“die Seele”
	el á guila	“der Adler”
	el a ula	“das Klassenzimmer”
	el a ve	“der Vogel”
	el h acha	“die Axt”
	el h ambre	“der Hunger”
	la a beja, *el a beja	“die Biene”
	la h arina, *el h arina	“das Mehl”
	la i sla, *el i sla	“die Insel”
	la h ora, *el h ora	“die Stunde”

Exaptation

- Durch Sprachwandel verliert ein Morphem manchmal seine Bedeutung oder Funktion.
- Was passiert mit Morphemen, die ihre Funktion verlieren?
 1. Sie verschwinden vollständig aus der Sprache.
 2. Sie bleiben als funktionsloser Teil erhalten.
 3. Sie übernehmen eine neue Funktion, die sie ursprünglich nicht innehatten.
- Die letzte Möglichkeit nennen AF **Exaptation** (Lass 1990 folgend).
- Der Begriff Exaptation kommt aus der Evolutionsbiologie. Exaptation tritt auf, wenn eine Struktur eine Funktion übernimmt, ohne dass ihr dies einen Selektionsvorteil bringt.

Exkurs: Themavokale

- Bei der indogermanischen Ursprache spricht man von zwei Konjugationen: einer **thematischen** und einer **athematischen** Konjugation.
- Bei der thematischen Konjugation erschien entweder der Vokal /e/ oder /o/ zwischen Stamm und Suffix. Dies ist der sogenannte **Themavokal**.
- Themavokale findet man manchmal auch noch im Lateinischen (oft als /u/ und /i/), wie im Präsens von *agere* (“antreiben”) und im Futur von *laudare* (“loben”).

(12)	Sg	1.Ps	ag-ō	laudab-o
		2.Ps	agi-s	laudabi-s
		3.Ps	agi-t	laudabi-t
	Pl	1.Ps	agi-mus	laudabi-mus
		2.Ps	agi-tis	laudabi-tis
		3.Ps	agu-nt	laudabu-nt

Exaptation im Romanischen

- Beispiel für Exaptation: Die Entwicklung der verbalen Endung -esc in den romanischen Sprachen.
- Im Lateinischen konnte sich das Suffix -sc mit Stamm und Themavokal kombinieren, um eine Verbform zu bilden.
- Der Bedeutungsbeitrag von -sc war der **Aspekt** der **Inchoativität**.
- Der Aspekt einer Verbbedeutung *B* gliedert die interne zeitliche Struktur oder andere inhaltliche Merkmale von *B*.
 1. Perfektiver Aspekt von *B* zeigt an, dass *B* beendet ist.
 2. Imperfektiver Aspekt von *B* bedeutet, dass *B* noch nicht vollendet ist.
 3. Inchoativer Aspekt sagt aus, dass *B* gerade beginnt.

Exaptation im Romanischen 2

(13)	pale-re	“bleich sein”
	pale-sc-e-re	“erbleichen”
	ama-re	“lieben”
	ama-sc-e-re	“beginnen zu lieben”
	flore-re	“blühen”
	flore-sc-e-re	“aufblühen”

- Im Laufe der Sprachentwicklung wurde der inchoative Aspekt des Suffixes -sc immer schwächer und verschwand schließlich ganz.
- Das Suffix selber blieb allerdings wenigstens im Italienischen, Rumänischen und Rätoromanischen erhalten.
- Im Rumänischen und Rätoromanischen wandelte es sich zu -esc, im Italienischen zu -isc.

Exaptation im Romanischen 3

- Das ehemalige Inchoativsuffix übernahm in diesen Sprachen nie wieder eine syntaktische oder semantische Funktion.
- AF argumentieren, dass es eine phonologische Funktion übernahm.
- Beispiel: Rumänisch

(14)	a citi (“schreiben”)	
Sg	1.Ps	citesc
	2.Ps	citesc̃i
	3.Ps	citesc̃e
Pl	1.Ps	citim
	2.Ps	citic̃i
	3.Ps	citesc

Exaptation im Romanischen 4

- Ohne die Endung *-esc* würden die Singularformen und die Form der 3.Ps,PI die Betonung auf dem Stamm erfahren, die 1./2.Ps,PI dagegen Betonung auf dem Suffix.
- Auf lange Sicht würde dies zu verschiedenen Stämmen dieser Formen führen.
- Die phonologische Funktion des Suffixes *-esc*, so AF, besteht daher darin, die Betonungsverhältnisse innerhalb des Präsensparadigmas zu vereinheitlichen.
- “As languages evolve over time, they often show a preference for regularity within paradigms.”
(AF 2005, 84)

Exaptation im Deutschen

- Als Exaptation könnte man auch die Entstehung des *-er*-Plurals im Deutschen bezeichnen.
 - Das Suffix *-er* ist zunächst stammbildend bei einer kleinen Klasse von Neutra (meist Begriffe aus Landwirtschaft).
 - Diese Stammbildungsfunktion wird sichtbar
 1. an alten Formen, die den Plural durch ein anderes Suffix bildeten (siehe (15-a)),
 2. an heutigen Formen, wo *-er* ohne Pluralbedeutung noch erhalten ist, z.B. als sogenanntes **Fugenmorphem** in Komposita (siehe (15-b)).
- (15) a. Kinder-e, Bücher-e, Dörfer-e, Rinder-e
b. Hühner-ei, Eier-schale
- *-er* wurde als Pluralmorphem **reanalysiert** (exaptiert) und griff auf andere Nominalklassen über.

Einebnung im Lateinischen

- Lautunterschiede innerhalb eines Paradigmas, die keine Bedeutung codieren, werden oft eliminiert.
- AF nennen dies **Leveling**, hier als **Einebnung** übersetzt.
- Beispiel 1: Einebnung im Lateinischen.
- Erste Phase: Im “prähistorischen” Latein endeten die Wurzeln von Wörtern wie *colos* (“Farbe”) und *honos* (“Ehre”) durchweg auf *-s*.

(16)	Nominativ	colo:s
	Genitiv	colo:s-es
	Dativ	colo:s-ei
	Akkusativ	colo:s-em
	Ablativ	colo:s-i

Einebnung im Lateinischen 2

- Zweite Phase: Im alten Latein vollzog sich ein regulärer Lautwandel: intervokalisches /s/ wurde zu /r/. Dies nennt man **Rhotazismus**.
- Rhotazismus (von griechisch ρ , sprich /ro:/) bezeichnet den Lautwandel eines beliebigen Konsonanten zu /r/.
- Dies führte zu zwei Wurzeln: eine, die auf /s/ endete und eine, die auf /r/ endete.

(17)	Nominativ	colo:s
	Genitiv	colo:r-is
	Dativ	colo:r-ei
	Akkusativ	colo:r-em
	Ablativ	colo:r-e

Einebnung im Lateinischen 3

- Dritte Phase: Im klassischen Latein wurde diese Unterscheidung schließlich eingeebnet. Auch die Nominativform von *color* endet dort auf /r/.

(18)	Nominativ	color
	Genitiv	colo:r-is
	Dativ	colo:r-i:
	Akkusativ	colo:r-em
	Ablativ	colo:r-e

Einebnung Latein → Spanisch

- Beispiel 2: Die Entwicklung des Spanischen.
- Latein hat eine Klasse von Verben, deren Stamm im Präsens ein nasales Infix besitzen.
- Dieses Infix ist in anderen Formen oft nicht vorhanden, zum Beispiel im Perfektstamm

(19)	a.	rumpō	“ich breche”
		rūpī	“ich habe gebrochen”
	b.	vincō	“ich siege”
		vīcī	“ich habe gesiegt”

Einebnung Latein → Spanisch 2

- Im Spanischen wurde das nasale Infix nun **generalisiert**.
- Oder anders gesagt: der Kontrast wurde dadurch eingeebnet, dass das Infix überall im Paradigma auftaucht.

(20)	a.	romper	“brechen”
		rompo	“ich breche”
		rompi	“ich habe gebrochen”
	b.	vencer	“siegen”
		venzo	“ich siege”
		venci	“ich habe gesiegt”

Analogie

- Angleichungsprozessen können
 1. **innerhalb** eines Paradigmas auftauchen
 2. **über** Paradigmen **hinweg** auftauchen
- Im letzteren Fall sprechen AF auch von **Analogiebildung**.
- Beispiel:
 1. Der Plural von *cow* im Englischen war ursprünglich *kine*.
 2. Ein sehr produktiver anderer Plural war der s-Plural: *stone – stones*.
 3. Irgendwann wurde der Plural von *cow* analog zu dem von *stone* gebildet: *cow – cows*.

Analogie 2

- Alte Formen, die durch Analogiebildung verdrängt wurden, können manchmal mit speziellen Bedeutungen weiter existieren.
- Beispiel:
 1. Der ursprüngliche Plural des englischen Wortes *brother* ist *brethren*.
 2. Heute wird diese Form nur noch verwandt, wenn die Mitglieder einer religiösen oder sozialen Vereinigung bezeichnet werden.

Morphophonologie und Geheimsprachen

- Es gibt Sprachen, die man als Geheim- oder Kunstsprachen bezeichnen könnte.
- Sie entstehen durch bewusste Veränderung einer existierenden Sprache L durch die Sprecher von L .
- AF betrachten Beispiele, bei denen von diesen Änderungen die Morphologie/Phonologie betroffen sind (Wortformen ändern sich), aber nicht die Syntax.
- Die Veränderung
 1. wird zwar absichtlich herbeigeführt
 2. macht aber Gebrauch von abstrakten linguistischen Objekten (z.B. Silben), über deren Existenz sich die Sprecher meist nicht bewusst sind
- Sie kann daher morphophonologische Prozesse sichtbar machen.

Exkurs: Die Silbe

- Eine Silbe besteht aus drei Bausteinen:
 1. dem **Ansatz**
 2. dem **Nukleus**
 3. der **Koda**
- Der Nukleus ist der Kern der Silbe und besteht aus einem Vokal oder einem Diphtong.
- Vor dem Nukleus ist der Silbenansatz. Er besteht aus einem oder mehreren Konsonanten.
- Hinter dem Nukleus steht die Koda. Auch sie besteht aus einem oder mehreren Konsonanten.
- Ansatz und Koda können in den Silben mancher Sprachen fehlen. Was eigentlich nie fehlt, ist der Nukleus.

Exkurs: Die Silbe 2

- Eine Silbe mit Koda bezeichnet man als **geschlossene** Silbe, eine Silbe ohne Koda als **offene** Silbe.
- Man unterscheidet weiter
 1. **schwere** Silben
 2. **leichte** Silben
- Schwere Silben haben folgende Struktur (C = Konsonant, V = Vokal, VV = langer Vokal oder Diphtong; Elemente in Klammern sind optional).
 1. (C)VV(C)
 2. (C)VC
- Leichte Silben sind
 1. (C)V

Exkurs: (Re-)Syllabifizierung

- Als Resyllabifizierung bezeichnet man die Umgruppierung einer Lautkette K in eine neue Silbenstruktur, nachdem K durch weitere Laute erweitert wurde.
- Beispiel:
 1. Das Wort *Wohltat* wird als *wohl.tat* syllabifiziert, wobei der Punkt die Silbengrenze anzeigt.
 2. Das zweite /t/ bildet in *wohl.tat* die Koda der zweiten Silbe.
 3. Wird *Wohltat* durch das Suffix *-er* erweitert zu *Wohltäter*, dann wird dies als *wohl.tä.ter* syllabifiziert.
 4. In der veränderten Struktur ist das zweite /t/ zum Ansatz der dritten Silbe geworden. Mit anderen Worten: /t/ wurde resyllabifiziert.

Verlan /vɛʁlɑ̃/

- Die Sprache Verlan ist aus dem Französischen abgeleitet.
- Ein Wort in Verlan entsteht aus einem französischen Wort W , indem
 1. bei bisyllabischem W die Silben von W vertauscht werden
 2. bei offenem monosyllabischem W die Abfolge von Ansatz und Nukleus von W vertauscht wird
 3. bei geschlossenem monosyllabischem W
 - (a) ein Schwa an W angehängt wird (W wird bisyllabisch und **resyllabifiziert**)
 - (b) die beiden Silben des so modifizierten W s vertauscht werden
 - (c) ein finaler Vokal getilgt wird

Verlan /vɛʁlɑ̃/ 2

- Bisyllabische Wörter im Verlan

(21)	Französisch		Verlan	
	pourri	/puʁi/	ripou	/ʁipu/
	branché	/bʁɑ̃ʃe/	chébran	/ʃebʁɑ̃/
	pétard	/petɑʁ/	tarpé	/tɑʁpe/
	bagnole	/baɲol/	gnolba	/ɲolba/

- Offenes monosyllabisches Wort im Verlan

(22)	Französisch		Verlan	
	pue	/py/	up	/yp/

- Geschlossene monosyllabische Wörter im Verlan

(23)	Französisch		Verlan	
	femme	/fam/	meuf	/mœf/
	mec	/mɛk/	keum	/kœm/

Morphophonologie des Kujamaat Jóola

- Ein wichtiges Merkmal der Morphophonologie des Kujamaat Jóola ist die Vokalharmonie.
- Erinnerung: Vokalharmonie ist die Übereinstimmung von Vokalen innerhalb einer bestimmten Domäne bzgl. eines Merkmals wie $[\pm\text{hoch}]$, $[\pm\text{rund}]$, etc.
- Beispiel: Im Finnischen verlangt die Vokalharmonie, dass alle Vokale innerhalb eines Wortes bzgl. des Merkmals $[\pm\text{vorne}]$ übereinstimmen. Der Suffixvokal harmonisiert mit dem Stammvokal.

(24)		“Haus”	“Wald”
	Nominativ	talo	metsä
	Partitiv	talo-a	metsä-ä
	Ablativ	talo-lta	metsä-ltä
	Inessiv	talo-ssa	metsä-ssä
	Elativ	talo-sta	metsä-stä

Morphophonologie des Kujamaat Jóola 2

- Im Kujamaat Jóola (KJ) gibt es gespannte und ungespannte Vokale.

(25) Gespannte Vokale

<u>i</u>		<u>u</u>
e		o
		ə

(26) Ungespannte Vokale

i		u
ɛ		ɔ
		a

- Die Unterscheidung im KJ ist folgende:
 1. gespannte Vokale sind höher als ungespannte
 2. gespannte Vokale sind zentraler als ungespannte
- Damit wird plausibel, wieso die gespannte Variante von /a/ ein /ə/ ist.

Morphophonologie von Kujamaat Jóola 3

- Vokalharmonie in KJ nimmt Bezug auf das Merkmal [\pm gespannt].
- Gespannte Vokale sind **dominant**, d.h. sie können ihr Merkmal [+gespannt] auf nicht-gespannte Vokale übertragen.
- Enthält ein morphologisch komplexes Wort einen gespannten Vokal, so nehmen auch diejenigen Vokale in diesem Wort, die sonst das Merkmal [-gespannt] tragen, das Merkmal [+gespannt] an.
- Das Merkmal [+gespannt] verbreitet sich vom gespannten Vokal in beide Richtungen innerhalb des Wortes aus.

Morphophonologie von Kujamaat Jóola 4

(27) Ungespannter Stamm

baj	“Habe!”
bajɛn	“Verursache zu haben!”
nibajɛnu	“Ich verursachte, dass du hast”
bəj <u>ul</u>	“Habe davon!”
nibəj <u>ul</u> <u>u</u>	“Ich habe für dich”

(28) Gespannter Stamm

j <u>i</u> t <u>u</u> m	“Abführen!”
j <u>i</u> t <u>u</u> mɛn	“Verursache abzuführen!”
nij <u>i</u> t <u>u</u> mɛn <u>u</u>	“Ich verursachte, dass du abgeführt wirst”
j <u>i</u> t <u>u</u> m <u>ul</u>	“Bring!”
nij <u>i</u> t <u>u</u> m <u>ul</u> <u>u</u>	“Ich brachte dir”

Morphophonologie von Kujamaat Jóola 5

- Allomorphe durch Vokalharmonie:
 1. /baj-/ , /bəj-/
 2. /-ɛn/ , /-ɛn/
 3. /ni-/ , /nī-/ ; /u-/ , /ū-/
- Die zugrundeliegenden Allomorphe haben ungespannte Vokale.
- Durch einen dominanten gespannten Vokal im selben Wort bilden sie das Allomorph mit gespanntem Vokal aus.
- Die Morpheme, die niemals Allomorphe mit ungespanntem Vokal haben, sind zugrundeliegend gespannt (so z.B. *jitum*, -ul):
 1. Sie können zwar Vokalharmonie auslösen.
 2. Sie sind selber aber niemals von Vokalharmonie betroffen (da sie schon zugrundeliegend das dominante Merkmal tragen).

Aufgaben 3.1

- Ungarisch

1. Isolieren Sie die Morpheme des Paradigmas.
2. Ordnen Sie ihnen jeweils ihre Bedeutung/Funktion zu.

Ungarisch	
asztal	“Tisch”
asztalok	“Tische”
asztalat	“den Tisch”
asztalokat	“die Tische” (akk)
asztalom	“mein Tisch”
asztalaim	“meine Tische”
asztalomat	“meinen Tisch”
asztalaimat	“meine Tische” (akk)
asztalomon	“auf meinem Tisch”
asztalaimon	“auf meinen Tischen”

Aufgaben 3.2

- Die folgenden Daten erweitern die Beispiele des klassischen Griechisch, die im Kurs besprochen wurden.

1. Bestimmen sie für jedes Paar Nominativ-Genitiv den zugrundeliegenden Stamm.
2. Beschreiben Sie **kurz** die Probleme, die dabei auftreten.

Griechisch		
Nominativ		Genitiv
ait ^h iops	“Athiopier”	ait ^h iopos
p ^h leps	“Ader”	p ^h lebos
p ^h ulaks	“Wächter”	p ^h ulakos
aiks	“Gans”	aigos
t ^h εs	“Sklave”	t ^h εtos
elpis	“Hoffnung”	elpidos
ornis	“Vogel”	ornit ^h os
gigas	“Gigant”	gigantos
hris	“Nase”	hrinos

Aufgaben 3.3

- Huave, Mexiko
 1. Identifizieren Sie die Morpheme, die Allomorphe besitzen.
 2. Beschreiben Sie die Verteilung der Allomorphe durch phonologische Regeln.

Huave	
nahimb	“Besen”
nahndot	“Staub”
nafei	“Mann”
ahimb	“fegen”
-hta	“weiblich”
-fei	“männlich”
nahta	“Frau”
ahndot	“stauben”

Aufgaben 3.4

- Tzotzil, Mexiko
 1. Identifizieren Sie alle Morpheme.
 2. Geben Sie die Morpheme an, die Allomorphe sind.
 3. Beschreiben Sie die phonologischen Kontexte, die diese Allomorphien steuern.
- Hilfestellung: Nehmen Sie an, dass es zwei Suffixe gibt, die Verben formen, eines mit der Struktur -V und eines mit der Struktur -VC.

Tzotzil	
-k'ujɨ	“einen Keil reintreiben”
-k'uj	“Keil”
-ʃik'u	“eine Stütze unterlegen”
-ʃik'	“Stütze unter Objekten”
-ʃoni	“eine Stütze dagegen setzen”
-ʃon	“Gegenstütze”
-vovi	“verrückt werden”
vov	“verrückt”

Aufgaben 3.4

Fortsetzung Tzotzil	
-t'uj'i	“nass werden”
t'uj	“nass”
-sakub	“weiß werden”
sak	“weiß”
-lekub	“gut werden”
lek	“gut”
-ʔik'ub	“schwarz werden”
ʔik'	“schwarz”
-tuib	“muffig werden”
tu	“muffig”

Aufgaben 3.5

- Einebnung im Französischen
 1. Beschreiben Sie kurz alle Einebnungen (und auch das, was nicht eingeebnet wurde) vom frühen Altfranzösisch zum späten Altfranzösisch und von dort zum modernen Französisch.
 2. Beschränken Sie sich dabei auf den Stamm (**fett gedruckt**).
 3. Nehmen Sie an, dass unterschiedliche Orthographie auch unterschiedliche Aussprache zur Folge hat.

	Frühes Altfranz.	Spätes Altfranz.	Modernes Franz.
1Sg	truef	treuve	trouve
2Sg	trueves	treuves	trouves
3Sg	trueve	treuve	trouve
1Pl	trovóns	trouvons	trouvons
2Pl	trovéz	trouvez	trouvez
3Pl	truevent	truevent	trouvent

Aufgaben 3.6

- Geheimsprache, basierend auf dem Französischen
 1. Bestimmen Sie die morphologische Regel, die die Formen der Sprache aus dem Standard ableitet.
 2. Gibt es Inkonsistenzen bei der Anwendung der Regel, und wenn ja, welche?

	Standard	Abgeleitet
fois	/fwa/	/favwa/
poignet	/pwaɲɛ/	/pwavɲavɛ/
atelier	/atɛljɛ/	/avatavɛlavjɛ/
choir	/ʃwaʁ/	/ʃavwaʁ/
vieux	/vjø/	/vavjø/
derrière	/dɛʁjɛʁ/	/davɛʁjavə/
poursuivait	/puʁswivɛ/	/pavuʁsɥavivavɛ/
pointe	/pwɛ̃tə/	/pavwɛ̃tavə/
bien	/bjɛ̃/	/bavjɛ̃/
ses yeux	/sezjø/	/savɛzavjø/
point	/pwɛ̃/	/pavwɛ̃/
variable	/vavjablɛ/	/vavavjavablavə/

Literatur

- Hall, Tracy Allan (2000): *Phonologie – Eine Einführung*. Walter de Gruyter, Berlin.
- Lass, Roger (1990): 'How to do Things with Junk: Exaptation in Language Evolution', *Journal of Linguistics* **26**, 79–102.